



Ein US-Veteran wundert sich

**Wie ihre alte Heimat alliierten Soldaten noch nach
70 Jahren die ehrende Anerkennung verweigert**



Frank Harris 1944 am Grab von Eric Heilbronn bei Monte Casino in Italien
(Foto: privat)

Er ist gesegnete 93 Jahre alt, hat dementsprechend schon viel gesehen, erlebt aber immer noch Dinge, die er nicht versteht: Frank Harris, 1922 geboren als Franz Hess in Fürth, verfolgte 2015 mit großem Interesse die von Deutschen und Amerikanern unterstützte Initiative, eine Straße nach dem aus Nürnberg stammenden G.I. Stephen S. Mosbacher zu benennen, der am 2. April 1945 in Westfalen bei dem Versuch getötet wurde, von der Waffen SS verfolgte Kameraden zu retten. Der Nürnberger OB lehnte ab - ohne auch nur den Vorschlag dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

Der US-Bürger Harris, 1939 von den Nazis aus Deutschland vertrieben, hat von 1943 bis 1945 wie über 170 andere namentlich bekannte Fürther und Nürnberger in den Armeen der Alliierten gekämpft - von der Landung in Nordafrika durch Italien und Frankreich bis in seine frühere Heimat. Im Frühjahr 1945 machte er einen Schnappschuss der Zeppelintribüne und versah ihn voll Genugtuung mit dem Vermerk: *Das ist der Ort, an dem früher Adolf stand.*

Er und seine fränkischen Kampfgefährten leisteten ihren Beitrag zur Befreiung der Welt von den Mächten, die für den Zweiten Weltkrieg und millionenfachen Mord verantwortlich waren.

Dabei verloren mindestens neun ihr Leben. Geehrt werden sie hier nirgends, auch nicht in der *Stadt des Friedens und der Menschenrechte*. Einige von ihnen kannte der Ex-Fürther, dem von seiner Geburtsstadt in Anerkennung seiner unermüdlichen Aktivitäten für Aufklärung und Versöhnung das *Goldene Kleeblatt* verliehen wurde. Bereits 1944 besuchte er das Grab des Nürnberger Rabbinersohnes Eric Heilbronn, der in Italien fiel. Bei seinen Europareisen nach 1945 erwies er regelmäßig auf dem US-Soldatenfriedhof Margraten in den Niederlanden den dort ruhenden Nürnbergern Stephen S. Mosbacher und Eric Gutmann seine Reverenz, zuletzt 2013. Gutmann starb noch kurz nach Kriegsende bei einem freiwilligen Minenräumkommando, um deutsche Zivilisten vor Schaden zu bewahren. Die Grabstätten werden ehrenamtlich von in der Umgebung lebenden Familien gepflegt.



Frank Harris mit seiner Frau Beri 2013 am Grab von Stephen S. Mosbacher in Margraten (Niederlande)
(Foto: privat)

In Nürnberg sind diese beispielhaft mutigen und selbstlosen Männer unbekannt. Stattdessen gibt es hier immer noch Straßen für preußische Kriegsminister und Generalstabschefs, die bis 1918 Millionen *für Kaiser und Reich* in den Tod schickten.

Harris schüttelt darüber den Kopf. Der *Verlag testimon* hat im Jahr 2016 auf dem Reichsparteitagsgelände mehrfach das Dokudrama *Stoßtrupp in die Erinnerung* aufgeführt, das die Geschichte von Stephen S. Mosbacher erzählt, und bietet die Finanzierung einer Gedenktafel für ihn und seine Schicksalsgenossen an. Sollte sich auch für sie kein geeigneter Platz finden oder die Stadt ihre Verweigerung einer Straßenbenennung nicht revidieren, werden sich der US-Veteran und seine wenigen noch lebenden Kameraden ihren Teil über das heutige Deutschland und sein Geschichtsverständnis denken.



Das Grab des Nürnbergers Stephen S. Mosbacher in Margraten
(Foto: privat)

Gerhard Jochem

[Index](#)

[Home](#)